

Ein gemeinsames Glück – Eine IG FanFiction von Marina K.

Teil 7

In den nächsten 3 Wochen erholte sich Ingrid merklich, in den letzten Nächten wurde sie auch nicht mehr von den Träumen aus ihrer Vergangenheit verfolgt. Und zu Gernots Freude aß sie inzwischen auch wieder mehr und vor allem regelmäßiger. Sie arbeitete weiterhin in der Sachsenklinik, aber inzwischen als Aushilfe, da Erika nun die neue Oberschwester war und Gernot noch immer keinen Ersatz gefunden hatte, fehlten nun so gesehen zwei Schwestern beim Pflegepersonal, also würde Ingrid, bis sie dann an die Keller Klinik wechselte, hier arbeiten.

Heute, es war Montag, war sie am frühen Abend bei Erika. Erika hatte die letzten beiden Wochen Urlaub gehabt und war mit ihrem Mann und ihrem Sohn an die See gefahren. So das sie noch nicht über alles bescheid wusste, was Ingrids Vergangenheit betraf, weil die beiden noch keine Zeit für ein richtiges Gespräch hatten.

Nun unterhielten sie sich bereits eine ganze Weile in Erikas Wohnzimmer und auch Erika war schockiert über das was sie von Ingrid erfuhr.

„Es tut mir so Leid, Ingrid. Du hättest etwas Besseres verdient.“ Sagte Erika, als Ingrid zu Ende erzählt hatte.

„Genau das hat Gernot auch gesagt.“ Erwiderte Ingrid.

Besonders die Tatsache, dass Ingrid eine Fehlgeburt hatte, versetzte Erika einen Stich, da sie sogleich an ihren kleinen Sohn denken musste. Der kleine Daniel kam genau in diesem Moment auf das Sofa zu gelaufen und blieb vor Ingrid stehen. Daniel mochte Ingrid und freute sich immer wenn sie zu Besuch da war. Und auch Ingrid war richtig vernarrt in den kleinen Jungen. Er streckte ihr seine Arme entgegen. Sie lächelte ihn an und hob ihn dann auf ihren Schoß, der kleine Junge kuschelte sich an sie und quiekte vergnügt.

„Du wärst bestimmt eine wunderbare Mutter gewesen.“ Sagte Erika als sie Ingrid mit dem kleinen Daniel auf deren Schoß ansah. Und es tat ihr Leid, das es Ingrid nicht vergönnt war ein Kind zu haben...

„Vielleicht.“ Sagte Ingrid leise. „Doch eigentlich ist es ganz gut so gewesen.“ Ihre Stimme nahm nun einen festen Ton an. „Ich will mir nicht vorstellen, wie es gewesen wäre, hätten wir ein Kind gehabt.“ Sie machte eine kurze Pause. „Zu Beginn unserer Ehe hatte ich mir ein Kind gewünscht, aber als er anfang mich zu schlagen, da war ich froh, dass wir kein Kind hatten.“ sie strich Daniel über das Haar.

Noch eine Weile unterhielten sich die beiden über Ingrids Vergangenheit, dann fragte Erika, ob sich Ingrid darauf freuen würde, die nächsten 3 Tage allein zu verbringen.

„Allein verbringen?“ fragte Ingrid verwundert. Sie wusste nicht, was Erika meinte.

„Ja, weil doch der Kongress in Berlin ist.“ Erwiderte Erika. „Hat Gernot Dir nichts davon gesagt?“ fragte sie, als sie Ingrids irritierten Blick bemerkte.

„Nein.“ sagte diese.

„Vielleicht hat er es ja vergessen.“ Sagte Erika darauf. „Du hast Dir einen Mann mit einem sehr schlechten Gedächtnis ausgesucht.“ Schmunzelte sie. „Bisher hat er jeden Kongress vergessen.“ Sprach sie weiter. „Er fährt zusammen mit Professor Keller.“

„Dann spreche ich ihn nachher mal darauf an.“ meinte Ingrid, sie sah auf Daniel, er war auf ihrem Schoß eingeschlafen.

„Warte ich nehme ihn Dir ab.“ Erika wollte schon aufstehen, als Ingrid abwinkte.

„Nein, lass mich ihn noch einen Moment lang halten, ja?“

„Sicher.“ Lächelnd lehnte sich Erika wieder zurück an die Lehne.

Erst eine halbe Stunde später stand sie dann auf und brachte ihn in sein Zimmer, wo sie ihn in sein Bett legte.

Kurz nachdem Erika das Wohnzimmer verlassen hatte, hörte Ingrid Schritte näher kommen, zuvor hatte sich die Haustür geöffnet und wieder geschlossen. „Hallo Ingrid.“ Hörte sie Martins Stimme und einen Augenblick später stand er neben ihr.

„Hallo Martin.“ Sie lächelte ihm zu. Er beugte sich zu ihr runter und gab ihr einen Kuss auf die Wange. Auch mit Martin verband sie inzwischen eine enge Freundschaft.

„Wie geht es Dir?“ fragte er als er sich wieder aufgerichtet hatte.
„Gut danke.“ Erwiderte sie lächelnd. „Du siehst gut erholt aus.“ Sprach sie dann weiter.
„Ja, der Urlaub hat uns gut getan.“ Lächelte er, als Erika wieder ins Zimmer kam. „Hallo mein Schatz.“ Er ging auf sie zu und küsste sie zur Begrüßung.
„Hallo.“ Erwiderte Erika lächelnd.
„Ich werde dann mal losgehen.“ Ingrid stand vom Sofa auf.
„Aber doch nicht wegen mir?“ fragte Martin.
„Nein, nein. Ich habe nur von Erika erfahren, das ich die nächsten 3 Tage allein zu hause sein werde, da möchte ich den Abend gern mit Gernot verbringen.“ Erklärte sie.
„Ach so, ja das kann ich verstehen.“ Sagte Martin schmunzelnd.
„Ich bring Dich zur Tür.“ Erika ging zusammen mit Ingrid in den Flur. „Oh sieh mal, Du wirst abgeholt.“ Sagte Erika, als sie die Haustür geöffnet hatte und Gernots Wagen, der die Auffahrt hochfuhr entdeckte.
„Tatsächlich.“ Lächelte Ingrid.
„Dann genieß den Abend.“ Erika zwinkerte Ingrid einmal zu, dann umarmten sich die beiden und Ingrid ging auf Gernots Wagen zu, während Erika wieder ins Haus ging.
„Hallo, das ist aber eine Überraschung.“ Sagte Ingrid, als Gernot ausgestiegen war.
„Hallo.“ Er legte den Arm um sie zog sie an sich und küsste sie sanft. „Ja weißt Du...ich habe leider vergessen, das ich morgen zu einen Kongress muss...Günther rief mich eben an um zu fragen wann wir los wollen...“ erklärte er. „Da dachte ich mir, ich hole Dich ab, damit wir wenigstens noch den Abend zusammen verbringen können.“
„Eine gute Idee von Dir.“ Nun waren es ihre Lippen die seine küssten, dann stiegen sie in den Wagen und Gernot fuhr zur Villa, wo sie dann wie abgesprochen einen ruhigen gemütlichen Abend miteinander verbrachten.

Die letzten zwei Tage, verbrachte Ingrid mehr in der Klinik als in zuhause, da noch zwei Schwestern ausgefallen waren, wurde in der Sachsenklinik wirklich jede Hand gebraucht. Heute, es war Donnerstag, würde Gernot gegen frühen Abend wieder zurück sein. Er hatte gesagt das er noch heute, sobald der Kongress zu ende war, zurückkommen wollte. Und sie freute sich, dass er heute schon zurückkam, auch wenn sie nur 2 Tage allein war, hatte sie ihn unheimlich vermisst. Eigentlich war sie daher ganz froh, dass in der Klinik gerade Personalmangel herrschte.

Auch heute wollte sie schon früher in die Klinik, doch ihr Kreislauf machte ihr morgens ein paar Probleme, so das sie sich noch einmal hingelegt hatte, sie hatte Erika angerufen und ihr mitgeteilt, das sie sich etwas verspäten würde. Gegen 11 Uhr war sie schließlich in der Klinik gewesen. Und seitdem half sie überall mit wo Personal fehlte.

„Willst Du nicht lieber mal eine Pause machen.“ Besorgt sah Erika ihre Freundin an. Es war bereits früher Abend. „Du arbeitest nun schon seit 6 Stunden ohne einmal eine Pause gemacht zu haben.“ Vor allem, weil Ingrid so blass aussah, sorgte sich Erika um sie.

„Nein, nein es geht schon.“ Meine Ingrid nur und wollte schon ins nächste Patientenzimmer, als ihr plötzlich schwindelig wurde. Sie stütze sich an der Wand ab um Halt zu finden.

„Ingrid was ist denn?“ Erika eilte zu ihr und stützte sie zusätzlich.

„Geht es Ihnen nicht gut?“ fragte Dr. List, der gerade vorbeikam und blieb stehen.

„Doch, es geht schon wieder.“ Sagte Ingrid, doch wurde ihr im nächsten Moment schwarz vor Augen und sie brach in sich zusammen. Dr. List hob sie auf seine Arme und brachte sie in einen Behandlungsraum, Erika ging voraus und öffnete die Tür.

„Hatte sie schon mal Kreislaufprobleme?“ fragte er.

„Nein, wohl erst seit heute morgen.“ Antwortete Erika.

„Wir werden sie einmal durchchecken. Sicherheitshalber.“ Sagte er, als er Ingrid auf die Behandlungsliege legte.

„Ja.“ Nickte Erika, dann half sie ihm, Ingrid zu untersuchen.

Zur gleichen Zeit betrat Gernot die Klinik. Da er wusste das Ingrid auch heute eine extra Schicht übernahm, kam er direkt hier her anstatt nach hause zu fahren. Am Schwesternzimmer wollte er sich nach Ingrid erkundigen, allerdings war niemand anwesend, so ging er in sein Büro. Er würde dann später im Schwesternzimmer anrufen und ihr ausrichten lassen, dass er da war.

Im Behandlungsraum kam Ingrid nun wieder zu sich. „Was ist denn passiert?“ fragte sie irritiert.

„Dein Kreislauf hat wohl verrückt gespielt.“ Erika legte ihre Hand auf Ingrids Schulter.

„Wir warten nur noch auf die Ergebnisse, dann wissen wir mehr.“ Sagte Dr. List. „Haben Sie öfter Schwindelanfälle gehabt? Oder generell Probleme mit dem Kreislauf oder Blutdruck?“

„Nein eigentlich nicht.“ Begann Ingrid und richtete sich etwas auf. „In der letzten Zeit jedenfalls nicht mehr.“ Sie erinnerte sich, wie sie sich vor ein paar Wochen nicht gut fühlte, doch das hatte sie auf ihre Widergewonnene Erinnerung und die damit aufgetretenen Schlafprobleme geschoben. Aber dass sie Krank sein könnte hätte sie nicht gedacht. „Was glauben Sie was es sein könnte?“ fragte sie Dr. List.

„Ihr Blutdruck ist normal.“ Begann er. „Wir warten noch auf die Blutwerte aus dem Labor, dann wissen wir bestimmt mehr.“ Sprach er weiter.

„Keine Angst, es wird schon nichts schlimmes sein.“ Versuchte Erika sie zu beruhigen.

„Du hast in den letzten Tagen sehr viel gearbeitet, kaum eine Pause gemacht und wohl auch nicht besonders viel gegessen, oder?“

„Ja...nein, zumindest nicht regelmäßig.“ Gab Ingrid zu.

„Das könnte den Schwächeanfall natürlich erklären.“ Sagte Dr. List darauf. „Körperliche Erschöpfung durch zu viel Stress und dazu zu wenig Nahrung.“ Er klang fast ärgerlich bei seinen Worten.

„Es tut mir Leid, das ich Ihnen Umstände bereitet habe.“ Entschuldigte sich Ingrid, da sie seinen Unterton sehr wohl wahrgenommen hatte.

„Nein, nein.“ sagte er mit sanfter Stimme. „So war das nicht gemeint. Ich sehe gerade noch die Werte eines anderen Patienten an.“ erklärte Dr. List. „Der ist kerngesund, bestand aber auf eine weitere Untersuchung, er war erst vor 2 Tagen hier. Entschuldigen Sie Ingrid, falls ich mich falsch Ihnen gegenüber ausgedrückt habe.“

Nachdem er zu ende gesprochen hatte, betrat ein Pfleger das Behandlungszimmer. „Dr. List, diesen Befund soll ich hier abgeben.“ Er reichte Dr. List die Unterlagen, die er bei sich trug.

„Ja danke.“ Dr. List besah sich die Ergebnisse genau und der Pfleger verließ den Raum wieder.

„Und?“ wollte Ingrid wissen. Nun hatte sie doch Angst, dass sie etwas Ernstes haben könnte. Sie sah zu Dr. List, der in den Unterlagen vertieft war.

„Nun sagen Sie doch etwas.“ Erika sah den Arzt besorgt an, er würde Ihnen, bzw. Ingrid doch nun nichts Schlimmes mitteilen?

„Bitte sagen Sie, was ist denn mit mir?“ wollte Ingrid wissen. Der Arzt stand noch immer schweigend vor ihr.

„Nichts Schlimmes Ingrid.“ Begann dieser nun und sah lächelnd zu ihr. „Meinen Glückwunsch.“ Sprach er weiter. „Sie sind schwanger.“

„Schwanger?“ wiederholte sie fragend. „Ich?“

„Das ist doch wunderbar.“ Erika freute sich für ihre Freundin.

„Das kann doch gar nicht sein?“ Sagte Ingrid.

„Warum nicht?“ fragte Dr. List mit einem Schmunzeln. "Sie sind doch in festen Händen." fügte er mit einem Zwinkern hinzu.

Doch darauf wusste Ingrid keine Antwort. Sie war zu perplex. Aber ja, warum auch nicht? Sie war nun Anfang 40, in dem Alter konnte man schwanger werden, nur hatte sie einfach nicht damit gerechnet.

„Am besten Sie gehen gleich zu einem Kollegen, der Gynäkologie.“ Meinte Dr. List darauf. „Der kann Ihnen dann genaueres sagen.“ Lächelte er als er weiter sprach.

„Danke.“ War alles was über Ingrids Lippen kam. Dr. List nickte, dann verließ er den Behandlungsraum.

„Ich freu mich so für Dich Ingrid.“ Erika drückte Ingrid einmal an sich. „Und für Gernot natürlich auch. Der wird Augen machen.“

„Ja.“ Sagte Ingrid mehr zu sich. Wie würde er darauf reagieren? Würde er sich freuen noch mal Vater zu werden? Oder wäre es undenkbar für ihn?

Auf den Weg in die Gynäkologie musste sie immer wieder darüber nachdenken, wie Gernot auf die Neuigkeit reagieren würde. Erst als sie bei der Untersuchung der Gynäkologin ihr Kind auf dem Ultraschall sah, wurde ihr bewusst, was das bedeutete. Sie war schwanger! Nie hatte sie mehr damit gerechnet noch Mutter zu werden. Als sie ihr Kind vor etwa 4 Monaten verloren hatte, wo sie nicht einmal gewusst hatte, dass sie schwanger war, da hatte sie alle Hoffnungen auf ein eigenes Kind aufgegeben. Aber nun war sie schwanger. Ein glückliches Lächeln setzte sich auf ihr Gesicht.

„Wie weit bin ich denn schon?“ fragte sie dann die Ärztin.

„In der 7. Woche.“ Antwortete die Gynäkologin.

„Siebte Woche.“ Ging es durch ihre Gedanken. Das war die erste Nacht die sie mit Gernot verbracht hatte. Darum ging es ihr zwischenzeitlich nicht gut und sie hatte keinen richtigen Appetit. Es lag nicht nur an ihrer Erinnerung die mit den Träumen wieder kam, sondern auch an der Schwangerschaft. Nachdem Ingrid ein Ultraschallbild von ihrem Kind in den Händen hielt, verließ sie die Gynäkologie.

Gernot hatte in der Zwischenzeit im Schwesternzimmer angerufen, doch dort konnte ihm niemand sagen wo Ingrid gerade war, aber man versprach ihm, ihr auszurichten, das er sie sprechen wollte.

„Das war vor 20 Minuten.“ Er sah auf seine Armbanduhr. „So groß ist die Klinik ja nun auch nicht.“ Ungeduldig klopfte er mit seinen Fingern auf den Schreibtisch.

Als Ingrid wieder auf die Station kam, lief sie in Gedanken an Erika vorbei.

„Na, was hat sie gesagt? Wie weit bist Du?“ Erika freute sich sehr für Ingrid.

„In der 7. Woche.“ Erzählte Ingrid mit einem strahlenden Lächeln.

„Und wann wirst Du es Gernot erzählen?“ fragte Erika. „Wann kommt er denn genau wieder?“ Da auch sie nicht im Schwesternzimmer war, wusste sie nicht, dass er längst in seinem Büro war.

„Er wollte heute wieder kommen.“ Erwiderte Ingrid. „Vielleicht ist er ja schon zu hause.“ Sprach sie weiter. „Ich weiß gar nicht, wie ich ihm das sagen soll.“

„Aber Du musst es ihm sagen.“

„Ja natürlich sag ich es ihm.“ erwiderte sie sogleich. "Ich weiß nur nicht genau, wie er reagieren wird.“

„Er wird sich mit Sicherheit freuen.“ Meinte Erika.

„Wir kennen uns gerade mal seit 2 Monaten.“ Sagte Ingrid nun. „Ich hab Angst, das er...“

„Er wird sich freuen, Ingrid. Ganz bestimmt.“ Erwiderte Erika optimistisch. „Er liebt Rebecca über alles und er wird sich darüber freuen, noch einmal Vater zu werden.“

„Ich hoffe Du hast Recht, ich rufe mal zu hause an, vielleicht ist er ja wirklich schon da.“ Dann ging sie ins Schwesternzimmer und wählte die Telefonnummer.

Nachdem nur der Anrufbeantworter angesprungen war, legte sie wieder auf. Anscheinend war er noch unterwegs. Da klingelte das Telefon. „Chirurgische Station, Schwester Ingrid.“ Sie nahm den Hörer ab.

„Hallo Ingrid.“ Sie hörte die Stimme von Günther.

„Hallo Günther.“

„Könntest Du Gernot ausrichten, dass er einige seiner Unterlagen, bei mir finden wird. Ich habe schon in seinem Büro angerufen, aber er geht nicht dran, ist er auf der Station?“

„Du meinst, Gernot ist in der Klinik?“ fragte sie verwundert.

„Ja, er müsste seit einer halben Stunde da sein. Er hat eine Mappe in meinem Wagen vergessen, die liegt nun hier in meinem Büro. Sagst Du ihm das bitte.“

„Ja, ich richte es ihm aus.“ Versprach sie.

„Ist gut, danke Ingrid.“

„Keine Ursache.“ Dann beendeten die beiden das Gespräch. Ingrid legte den Hörer auf und verließ das Schwesternzimmer, sie ging zum Aufzug und fuhr nach oben, dann ging

sie direkt in Gernots Büro, da die Tür zum Vorzimmer und auch die Tür zu seinem Büro weit offen standen. Als sie zum Schreibtisch blickte, sah sie Gernot auf seinem Stuhl sitzen, er sah zum Fenster, daher hatte er sie nicht bemerkt. Langsam ging sie auf seinen Schreibtisch zu. Sie ging um den Schreibtisch herum und stellte sich hinter Gernot, erst als sie ihre Hand auf seine Schulter legte und leise zu sprechen begann, wurde er auf sie aufmerksam.

„Bist Du schon lange hier.“ Hörte er ihre Stimme an seinem Ohr.

„Ingrid.“ Er griff nach ihrer Hand, die auf seiner Schulter lag. Und sah zu ihr auf. „Ich hab Dich gar nicht gehört.“ Als er in ihre Augen sah, sah er ein glückliches Strahlen darin.

„Geht's Dir gut?“ fragte er mit sanfter Stimme.

Ohne etwas zu erwidern beugte sie sich zu ihm hinunter und küsste überaus zärtlich seine Lippen. „Ja mir geht es sehr gut.“ Begann sie. „Und das obwohl ich gerade von einer Untersuchung komme.“

„Warum wurdest Du untersucht?“ er stand auf. „Dir fehlt aber nichts?“ besorgt sah er sie an.

„Nein, dann würde ich wohl kaum lächeln, oder?“ sagte sie schmunzelnd.

„Wohl nicht.“ Seine Stimme klang erleichtert. „Warum wurdest Du untersucht? Aber darum dauerte es so lange, bis man Dir sagte, das ich da bin.“ Nun wusste er woran es lag, dass sie nicht früher zu ihm kam.

„Also wenn Günther nicht angerufen hätte, wüsste ich immer noch nicht dass Du hier bist.“ Erwiderte sie. „Warst Du vorhin nicht im Büro? Er hatte versucht Dich anzurufen, aber Du bist nicht dran gegangen.“

„Ich hatte gesehen, dass es ein externer Anruf war und da ich offiziell nicht da bin, dachte ich mir, ich geh nicht ran.“ Erklärte er. „Was wollte er denn?“

„Du hast Unterlagen in seinem Wagen liegen lassen, die sind nun in seinem Büro.“ Erzählte sie.

„Verstehe.“ Nickte er darauf. „So aber nun, möchte ich erst mal eine richtige Begrüßung.“ Er legte beide Arme um sie zog sie an sich und küsste sie dann zärtlich. „Ich hab Dich vermisst.“ Sagte er mit zärtlicher Stimme, als sie sich von einander gelöst hatten.

„Ich Dich auch.“ Erwiderte sie lächelnd.

„Und nun erzählst Du mir, warum Du untersucht wurdest. Was ist denn los?“ wollte er schließlich wissen.

„Also mir fehlt nichts und dennoch habe ich was.“ Sagte sie. Als sie seinen fragenden Blick sah musste sie lachen.

„Wie? Dir fehlt nichts, aber Du hast etwas?“ er verstand nicht, was sie ihm sagen wollte.

„Ja, ich habe etwas und daran bist Du Schuld.“ Sagte sie schmunzelnd.

„Ich?“ irritiert sah er sie an. „Ich hab doch nichts gemacht? Ich war ja gar nicht da?“

„Die letzten beiden Tage nicht...“ doch dann brach sie ab. „Mir ist vorhin schwindelig geworden, kurz darauf wurde ich ohnmächtig, Dr. List hat mich deshalb untersucht.“ Begann sie nun zu erklären.

„Und? Was hat er gesagt?“ besorgt sah er sie an. Aber warum lächelte sie andauernd? Und wieso war er Schuld an dem, was sie hatte?

Da war wohl jemand schwer vom Begriff, schmunzelte sie innerlich. „Ich bin schwanger, Gernot.“ Sagte sie mit strahlenden Augen. Doch wie würde er reagieren? Das Lächeln aus ihrem Gesicht verschwand augenblicklich, da sie es nicht erahnen konnte, unsicher sah sie ihn an.

„Schwanger?“ fragte er, als hätte er sich verhört.

„Ja.“ Sagte sie leise.

„Von mir?“ ein breites Lächeln setzte sich während seiner Worte auf sein Gesicht.

„Ja, natürlich von Dir.“ Lachte sie. Die Unsicherheit war verschwunden, denn an seinen Augen erkannte sie, dass er sich freute.

„Wir bekommen ein Kind!“ Ohne Vorwarnung hob er sie hoch und drehte sich mit ihr um seine eigene Achse.

„Gernot, halt. Nicht so schnell.“ Lachte sie.

„Wir bekommen ein Baby.“ Er setzte sie vorsichtig ab. „Ingrid, Du weißt gar nicht, wie glücklich Du mich machst.“ Er legte beide Hände an ihr Gesicht, zog ihr Gesicht an seines heran und küsste sie stürmisch. Beide schlossen ihre Augen. Leidenschaftlich erwiderte

sie seinen Kuss. Erst einige Augenblicke später, lösten sie sich etwas außer Atem von einander.

„Ich liebe Dich.“ Sagte er leise, nah an ihrem Ohr.

„Ich Dich auch.“ Erwiderte sie mit sanfter Stimme. „Hier.“ Sie zog das Ultraschallbild aus ihrer Kitteltasche. „Hier sieh selbst.“ Sie reichte ihm das Bild.

„Unser Kind.“ Mit feuchten Augen, aber dennoch lächelnd betrachtete er das Ultraschallbild, das er nun in der Hand hielt. Nie hätte er damit gerechnet noch einmal Vater zu werden.

„Ich war nicht sicher, wie Du reagieren würdest.“ Gab sie nun zu.

„Ich hätte nicht damit gerechnet.“ Er sah sie an. „Ich freue mich so sehr, das ich es nicht beschreiben kann.“ Er beugte sich zu ihr und küsste sie sanft.

„Ich war eben nicht sicher, weil wir uns ja erst seit 2 Monaten kennen...“

„Ingrid, das ist das schönste Geschenk, das Du mir machen konntest.“ Unterbrach er sie.

„Na ja, Du warst ja nicht ganz unschuldig.“ Erwiderte sie schmunzelnd.

„Wie gut für mich.“ Lachte er. „Wie weit bist Du schon?“ er sah wieder auf das Ultraschallbild.

„In der 7. Woche.“ Sie legte ihre Hand auf seiner, in der er das Bild hielt.

„Wirklich?“ fragend sah er sie an.

„Mmh.“ Nickte sie. „Gleich bei unserer ersten Nacht.“ Sie sprach die Worte aus, die beiden in diesem Augenblick durch den Kopf gingen. Wieder näherten sie sich mit dem Gesicht, dem Gesicht des anderen zu und wieder fanden sich ihre Lippen zu zärtlichen Küssen zusammen.

„Ich werde dann wohl doch nicht in der Kellerklinik anfangen.“ Sagte sie, als sie sich einige Zeit später von einander lösten.

„Stimmt, da würdest Du ja erst in 2 Monaten anfangen und dann bist du bereits in der 15. Woche.“ Erwiderte er.

„Also anfangen könnte ich schon bei Günther, aber nicht als Oberschwester.“ Begann sie.

„Da er ja gleich wieder nach jemand anderem suchen müsste.“

„Ich spreche mit ihm, er versteht das bestimmt.“ Erwiderte er darauf. „Du könntest aber gern weiterhin hier arbeiten.“

„Vielleicht keine schlechte Idee, es wäre ja weiterhin nur vorübergehend. Und nicht als Oberschwester.“ Damit hätte sie kein Problem, nur den Posten der Oberschwester wollte sie nicht in der Sachsenklinik, aber wo Erika nun Oberschwester war, würde das eh nicht mehr in Frage kommen. Sie wollte halt nicht, dass alle dachten, sie wäre Oberschwester geworden, weil sie mit dem Klinikleiter Chefarzt zusammen war.

Gegen 20 Uhr waren sie dann zuhause. Gernot hatte zuvor noch mit Günther telefoniert und ihm die Neuigkeiten erzählt, dieser freute sich für Ingrid und Gernot und er verstand natürlich, das Ingrid unter diesem Umständen nicht in seiner Klinik anfangen würde.

Doch er bot ihr an, den Posten zu einem späteren Zeitpunkt zu übernehmen, wenn sie das wollte. Und Gernot erwiderte darauf, dass er mit Ingrid darüber sprechen würde.

Spät abends lagen sie nebeneinander im Bett. Ingrid genoss es, ‚endlich‘ wieder in Gernots Armen liegen zu können. Er hatte seinen rechten Arm um sie gelegt, seine linke Hand lag nun schon seit einer ganzen Weile unter ihrem Pyjamaoberteil auf ihrem Bauch. Sie hatte die Augen geschlossen und war einfach froh über Gernots Nähe. Er konnte noch immer kaum glauben, dass sie ein Kind von ihm bekommen würde. Er hatte nicht noch mal damit gerechnet, Vater zu werden. Immer wieder ging es durch seinen Kopf, dass es das Schicksal ungemein gut mit ihm gemeint hatte, als er sich dazu entschloss an seinem Geburtstag in der Klinik zu arbeiten anstatt zu Hause zu bleiben. Denn sonst würde er nun bestimmt nicht diese wunderbare Frau, die er unbeschreiblich liebte und die ihm ein Kind schenken wird, in seinen Armen halten.

Ingrid hatte bestimmt schon hundert Mal auf das Ultraschallbild gesehen, seit sie es in der Klinik bekommen hatte. Ein Gefühl, das unbeschreiblich schön war, breitete sich in ihr aus, wann immer sie auf das Bild sah, oder Gernot, wie jetzt im Moment, seine Hand auf ihren Bauch legte. Sie dachte mit Gernot und Rebecca hätte sie bereits das größte

Glück gefunden, aber nun ein eigenes Kind mit Gernot zu bekommen, war einfach das schönste Geschenk, das ihr das Leben bereiten konnte.

„Laura bringt Rebecca morgen gegen 11 Uhr her.“ Sagte er und brach damit die Stille. „Du bist doch zu hause?“ Er hatte morgen einige Termine und war nicht vor 17 Uhr zu hause, doch da Rebecca morgen keine Schule hatte, wollte sie so früh wie möglich zu ihren Vater und Ingrid kommen.

„Ja, ist kein Problem.“ Erwiderte sie und öffnete ihre Augen. „Ich gehe morgen früh nur einkaufen, danach bin ich zu hause.“ Da zwei der Schwestern die ausgefallen waren, morgen wieder anfangen zu arbeiten, hatte Ingrid morgen und auch das Wochenende frei. „Gut.“ Lächelnd zog er sie näher an sich. „Hab ich schon gesagt, wie glücklich Du mich machst?“

„Ja.“ Sagte sie schlicht und hob ihren Blick um ihn ansehen zu können. „Doch Du darfst es gerne so oft wiederholen, wie Du möchtest.“ Lächelte sie nun.

„Das mache ich bestimmt.“ Antwortete er grinsend. „Ich liebe Dich Ingrid.“ Mit einem zärtlichen Blick seiner Augen, sah er sie an.

„Ich Dich auch.“ Erwiderte sie mit sanfter Stimme und sah ihm dabei tief in die Augen. Ihre Gesichter näherten sich einander und einen Augenblick später fanden sich ihre Lippen zu einem zärtlichen, fast nicht enden wollenden Kuss zusammen. Als sie sich von einander gelöst hatten, musste Ingrid zu gähnen beginnen.

„Du kannst mir auch schonender mitteilen, dass Dich meine Küsse zum einschlafen bringen.“ Sagte er gespielt beleidigt, aber mit einem breiten Grinsen im Gesicht.

„Es tut mir Leid.“ Wieder musste sie gähnen. „Aber ich bin einfach hundemüde.“ Sie kuschelte sich in seine Arme.

„Dann sollten wir mal schnell das Licht ausschalten und schlafen.“ Er löste seine linke Hand nun von ihrem Bauch und dann seine Umarmung und stand vom Bett auf, um das Licht auszuschalten. Als er zum Bett zurückkam, setzte er sich auf die Bettkante, seiner Hälfte, dann hob er die Bettdecke, die über Ingrid lag an und zog mit der rechten Hand ihren Pyjama ein Stück nach oben. Einen Moment später spürte sie seine Lippen auf ihrem Bauch.

„Was machst Du denn da?“ fragte sie mit einem Lächeln.

„Unserem Kind einen Gute Nacht Kuss geben.“ Erwiderte er mit zärtlicher Stimme. Dann hauchte er noch einen Kuss auf ihren Bauch, der ein Kribbeln in ihr auslöste, da sie dabei zusätzlich von seinen – wenn auch sehr kurzen – Bartstoppeln gekitzelt wurde. dann legte er sich zu ihr. „Und Dir wünsch ich auch eine Gute Nacht, mein Engel.“ Dann küsste er sie und legte seine Arme wieder um sie.

„Gute Nacht.“ Hauchte sie mit sanfter Stimme und kuschelte sich wieder näher in seine Arme. In denen sie die ganze Nacht über liegen blieb.

„Guten Morgen.“ Gähnend kam Gernot am nächsten morgen in die Küche.

„Na ausgeschlafen?“ fragte Ingrid schmunzelnd.

„Na ja, geht so.“ wieder musste er gähnen. „Wann bist Du denn aufgestanden?“

„Gegen 6 Uhr.“ Erwiderte sie und deckte den Küchentisch.

„Mitten in der Nacht.“ Kam es daraufhin von Gernot. „Könnte mir nicht passieren.“ Er schüttelte den Kopf. „Ich möchte jetzt erst mal meinen Guten Morgen Kuss.“ Meinte er dann und ging grinsend auf Ingrid zu.

„Sollst Du haben.“ Lächelte sie und erfüllte seinen Wunsch einen Augenblick später.

„So mag ich das.“ Sagte er, als sich ihre Lippen von einander gelöst hatten dann öffnete er mit seinen Händen Ingrids Bademantel und schob dann seine rechte Hand unter ihren Pyjama. Zärtlich streichelte er mit seiner Hand über ihren Bauch. „Wie geht es euch heute?“ fragte er dann mit zärtlichem Blick.

„Uns beiden geht’s gut.“ Erwiderte sie lächelnd und legte ihre rechte Hand auf die seine. Für einen Moment blieben sie so bei einander stehen.

„Komm setz Dich, das Frühstück ist fertig.“ Sagte sie lächelnd.

Während Gernot zum Tisch rüber ging, schenkte sie ihm eine Tasse Kaffee ein.

„Wie kann man denn um 6 Uhr schon munter sein, wenn man gar nicht zur Arbeit muss?“ fragte er, als er sich an den Tisch setzte.

„Ich war schon immer ein Frühaufsteher.“ Erwiderte sie lächelnd.
„Wie heißt es so schön, ‚Gegensätze ziehen sich an‘.“ sagte er lachend darauf.
„Kann gut sein.“ Zwinkerte sie. „Wann musst Du denn los?“
„Um 9 Uhr.“ Antwortete er.
„Dann haben wir ja noch fast eine Stunde Zeit.“ Lächelte sie und setzte sich auch an den Tisch. Dann frühstückten sie in aller Ruhe.

„Ich werde mich dann mal duschen und anziehen gehen.“ sagte Gernot eine Weile später, mit dem Frühstück waren sie fertig.
„Ja ist gut.“ Sagte sie. „Und vergiss nicht, Dich zu rasieren.“ Warf sie wie beiläufig ein.
„Rasieren?“ verwundert fuhr er mit einer Hand über sein Kinn.
„Ja Du piekst, mein Schatz.“ Sagte sie leicht grinsend. „Du hast mich gestern Abend ganz schön gekitzelt mit deiner rauen Haut.“ Fügte sie schmunzelnd hinzu.
„Na das darf ja auch nicht passieren, das ich Dich piekse.“ Lachte er. „Gut, dann rasier ich mich anschließend.“ Lächelte er, verließ dann die Küche und ging nach oben.

Nachdem Gernot das Haus verlassen hatte, ging Ingrid duschen und zog sich dann an. Sie ging schnell etwas einkaufen und erledigte dann ein paar Dinge im Haushalt, bis es gegen 11 Uhr an der Tür klingelte. Ingrid wunderte sich etwas darüber, das Laura gefragt hatte, ob Rebecca auch dieses Wochenende bei Gernot und Ingrid verbringen könnte, da Rebecca erst am letzten Wochenende bei ihnen zu Besuch war. Doch sie freute sich auch, Rebecca wieder um sich zu haben.

„Hallo Laura.“ Ingrid öffnete die Haustür.

„Hallo Ingrid.“ Erwiderte diese.

„Hallo Ingrid.“ Hörte sie dann Rebeccas Stimme und einen Moment später wurde sie von ihr umarmt.

„Hallo Spätzchen.“ Ingrid drückte Rebecca an sich. „Kommst Du noch mit rein, Laura?“ Sie sah zu Laura rüber. Ingrid und Laura hatten sich in den letzten Wochen immer mal wieder gesehen und sich unterhalten. Irgendwann einigten sie sich darauf, einander zu duzen, da sie nun ja auch mehr oder weniger eine Familie waren.

„Ja ein bisschen Zeit habe ich noch.“ Erwiderte Laura und kam dann ins Haus.

Rebecca lief ins Wohnzimmer, wo sie sich, wie immer wenn sie hier war, als erstes an das Klavier setzte.

„Möchtest Du etwas trinken?“ fragte Ingrid als sie die Tür schloss.

„Ja, ein Glas Wasser, wäre gut.“ Antwortete Laura.

„Gut.“ Ingrid nickte. Sie holte eine Flasche Wasser sowie zwei Gläser aus der Küche, dann ging sie mit Laura auf die Terrasse - da es ein sonniger Vormittag war - wo sie sich miteinander unterhalten konnten.

„Geht es Dir gut?“ fragte Ingrid. Sie bemerkte, dass Laura müde wirkte.

„Ja, ja.“ Erwiderte diese schnell.

„Sicher?“ Ingrid war nicht ganz von Lauras schneller Antwort überzeugt.

„Ja doch...oder nicht so ganz.“ Sagte Laura dann.

„Möchtest Du darüber reden?“ fragte Ingrid vorsichtig.

„Weißt Du, Michael und ich hatten einen kleinen Streit.“ Antwortete Laura darauf.

„Das tut mir Leid.“ Erwiderte Ingrid. „Ich hoffe, nichts Ernstes?“

„Du kennst das doch, man macht unüberlegt eine falsche Bemerkung und schon hast Du einen Ehekrach.“ Versuchte Laura scherzend zu sagen.

„Ja sicher.“ Meinte Ingrid. In der Zeit in der sie Gernot nun kannte und mit ihm zusammen war, hatten sie allerdings noch keinen Streit gehabt.

„Das renkt sich garantiert schnell wieder ein.“ Meinte Laura dann. „Aber daher bin ich ganz froh, dass Rebecca übers Wochenende hier bleiben kann, so haben wir eine bessere Gelegenheit uns auszusprechen.“ Sprach sie weiter.

„Ja, dann hoffe ich, das ihr das Wochenende nutzen könnt, und ihr euch wieder vertragen werdet.“ Erwiderte Ingrid.

„Und wie geht es Dir?“ wollte Laura dann wissen. „Jetzt wo Du ja alles wieder weißt.“

„Gut. Inzwischen wieder gut.“ Antwortete Ingrid. „Erst hatte ich mir gewünscht, ich hätte die Erinnerung nie wieder erlangt, aber jetzt es ist gut, wie es nun ist.“

„Das freut mich.“ Und Laura meint es auch so. Sie mochte Ingrid ja von Anfang an. Auch wenn ganz zuerst auch ein wenig Eifersucht in ihr aufkam, dass sich ihre Tochter mit einer anderen Frau auch gut verstand, aber bei Michael war es ja das gleiche gewesen, und da war Gernot ja auch sehr verständnisvoll und inzwischen wurde Ingrid fast eine Art Freundin für Laura. Und es war ihr lieber, das Gernot mit einer Frau zusammen war, die Rebecca mochte und umgekehrt. „Du wirkst auch sehr entspannt, muss ich sagen.“ Fügte Laura lächelnd hinzu.

„Das bin ich auch.“ Ein strahlen setzte sich auf Ingrids Gesicht.

„Ein besonderer Grund?“ fragte Laura nun.

„Ähm,...“ sollte sie es Laura sagen? Sie würde es ja ohnehin irgendwann in der nächsten Zeit erfahren. Also könnte Ingrid es ihr auch selbst erzählen. „Ja, ich habe gestern erfahren, das ich...“ da brach sie den Satz ab.

„Was?“ fragte Laura verwundert.

„Ich bin schwanger.“

„Schwanger?“ wiederholte Laura. Ingrid nickte zur Bestätigung. „Das freut mich für Dich.“ Auch Laura hatte von Ingrids Ehe mit Arno und der Fehlgeburt erfahren, es freute sie wirklich für Ingrid, dass sie nun ein Kind bekommen würde. „Ganz ehrlich.“

„Danke.“ Lächelte Ingrid. Es war nicht selbstverständlich, dass Laura so reagierte. Nicht jede Frau, würde sich für die neue Frau ihres Exmannes über deren Schwangerschaft mitfreuen. „Ich muss zugeben, ich war nicht sicher, wie Du reagieren würdest.“ sprach Ingrid nun ehrlich ihre Gedanken aus.

„Doch ich freu mich.“ Erwiderte Laura. „Ich war mal mit Gernot zusammen und verheiratet, aber wir lieben uns halt nicht mehr und ich bin glücklich mit meinem Mann, auch wenn wir im Moment nicht mit einander sprechen.“ Begann Laura dann. „Ich gönne Gernot und Dir das Glück das ihr habt.“ Sprach sie weiter. „Ich bin froh, das ich mich mit der Frau die im Leben meiner Tochter nun auch eine wichtige Rolle spielt, so gut verstehe.“

Ingrid liefen ein paar Tränen die Wangen hinunter. „Entschuldige.“ Sagte sie mit leiser Stimme und wischte sich, mit den Handrücken, die Tränen aus dem Gesicht. „Manchmal kann ich kaum glauben, dass mir das alles passiert.“ Sprach sie mit einem Lächeln im Gesicht weiter.

„Gernot hat sich bestimmt sehr gefreut, oder?“

„Ja, das hat er.“ Antwortete Ingrid.

„Ingrid?“ hörten sie Rebeccas Stimme, einen Moment später kam Rebecca auf die Terrasse, gerade als Laura etwas erwidern wollte. Laura sah zu ihrer Tochter. Diese hielt etwas in der Hand.

„Ja?“ Ingrid sah ebenfalls zu Rebecca.

„Was ist das?“ fragte sie und reichte Ingrid das Ultraschallbild, das Ingrid auf den Küchentisch gelegt hatte, entgegen.

„Das...“ Ingrid sah zu dem Bild. „Das ist ein Bild von meinem Baby.“

„Du hast ein Baby?“ verwundert sah Rebecca zu Ingrid.

„Nein noch nicht.“ Begann Ingrid dann lächelnd zu erklären. „Aber ich bekomme eins, ich bin schwanger.“

„Dann ist es noch in Deinem Bauch.“ Rebecca setzte sich neben Ingrid auf einen Stuhl.

„Ja das ist es. Es ist noch ganz klein. Man sieht es noch nicht so gut auf dem Bild.“

„Wie weit bist Du denn?“ fragte Laura.

„In der 7. Woche.“

„Wird das Baby dann meine Schwester, oder mein Bruder?“ wollte Rebecca wissen.

„Ja.“ Erwiderte Ingrid. Dass das Kind, das Ingrid bekam, nu' Rebeccas Halbschwester oder Halbbruder sein würde, würden sie ihr noch genauer erklären.

„Schön.“ Rebecca freute sich ein Geschwisterchen zu bekommen.

Nachdem Laura gegangen war, setzen sich Ingrid und Rebecca ins Wohnzimmer an das Klavier. Gemeinsam spielten sie für eine ganze Weile zusammen.

„Weißt Du was das Baby wird?“ fragte Rebecca nun.

„Nein, das weiß ich noch nicht.“ Antwortete Ingrid.

„Möchtest Du ein Mädchen oder einen Jungen?“ wollte Rebecca wissen.

„Ob es ein Mädchen oder ein Junge wird ist für mich nicht so wichtig.“ Begann Ingrid zu erklären. „Weißt Du, ich hab gar nicht mehr damit gerechnet, überhaupt ein Kind zu bekommen und alles was ich möchte ist, dass das Baby gesund ist.“ Sprach sie lächelnd weiter. „Hättest Du denn lieber eine Schwester als einen Bruder, oder andersrum?“ fragte sie dann weiterhin lächelnd.

„Ich freu mich wenn ich eine Schwester bekomme und ich freu mich wenn ich einen Bruder bekomme.“ Antwortete Rebecca lächelnd.

„Hallo.“ Hörten sie da Gernots Stimme vom Flur aus.

„Papa ist da.“ Rebecca sprang auf und lief auf den Flur, direkt in Gernots Arme. „Hallo Papa.“

„Na mein Mädchen.“ Er drückte sie an sich.

„Ingrid hat gesagt, dass sie schwanger ist und ich einen Bruder oder eine Schwester bekomme.“ Erzählte sie ihren Vater sogleich.

„Ja das stimmt.“ Lächelnd hob er Rebecca hoch und ging mit ihr ins Wohnzimmer. „Na bald kann ich Dich aber nicht mehr tragen, wenn Du weiter so wächst.“ Sagte er schmunzelnd, als er sie runter ließ.

„Du bist doch stark Papa. Das schaffst Du schon.“ Erwiderte Rebecca keck. Dann lief sie in den Garten.

„Ganz schön frech geworden.“ Lachte er als Ingrid auf ihn zukam.

„Rebecca ist und bleibt wunderbar.“ Sagte Ingrid lachend. „Außerdem hat sie Recht.“

„Womit?“ wollte er wissen und schlang seine Arme um sie.

„Das Du stark bist.“ Erwiderte sie. „Du schaffst es doch auch mich zu tragen und ich wiege um einiges mehr.“ Zwinkerte sie.

„Stimmt. Also nicht das du zuviel wiegst, aber das du schwerer als Rebecca bist.“ Lachte er, dann küsste er sie zärtlich.

„Da hast du Dich aber gekonnt gerettet, mein Lieber.“ Sagte sie grinsend, als sie sich von einander gelöst hatten. „Schön dass Du schon da bist.“

„Ja, ich bin zum Glück etwas eher weggekommen.“ Erwiderte er und zog Ingrid mit sich zur Couch.

„Laura weiß es auch.“ Sagte sie, als sie sich gesetzt hatten.

„Und wie hat sie reagiert?“ wollte er wissen. Er verstand sich mit Laura immer noch gut. Irgendwie sogar besser, als in den letzten beiden Jahren ihrer Ehe. Er war froh, dass sie so positiv auf Ingrid reagiert hatte.

„Sie hat sich gefreut für uns.“ Antwortete sie lächelnd. „Ich bewundere sie richtig, wie sie mit der ganzen Situation umgegangen ist.“

„Ja sie ist schon bemerkenswert.“ Stimmt Gernot zu. „Was machen wir heute denn noch?“ fragte er daraufhin.

„Ich weiß nicht.“ Erwiderte sie. „Wir könnten etwas zusammen kochen?“

„Ja warum nicht. Lass uns Rebecca fragen, ob sie Lust hat zu helfen.“

„Zu dritt in der Küche, ob das man gut geht.“ Sagte sie lachend und stand von der Couch auf, Gernot folgte ihr auf die Terrasse.

„Rebecca.“ Rief sie.

„Ja?“ Rebecca lief auf Ingrid und ihren Vater zu.

„Hast Du Lust uns beim kochen zu helfen?“ fragte Gernot.

„Ja.“ Antwortete sie sogleich. „Was kochen wir denn?“

„Das überlegen wir uns in der Küche.“ Erwiderte Ingrid, dann gingen sie hinein und sahen in der Küche nach was so vorhanden war. Dann einigten sie sich darauf einen Kartoffel - Brokkoli Auflauf zuzubereiten. Und zum Nachtsch selbst gekochten Vanillepudding mit Erdbeeren. Sie verbrachten 1 ½ Stunden in der Küche, dann war alles fertig. Rebecca half Ingrid dann den Tisch zu decken, und 15 Minuten später saßen sie zusammen am Esstisch und ließen sich das Essen schmecken.

Als sie fertig waren, wollte Ingrid das Geschirr abräumen, doch Gernot hielt sie zurück.

„Warum ruhst Du Dich nicht etwas aus und überlässt Rebecca und mir den Abwasch.“ Sagte er und nahm ihr ihren Teller aus der Hand.

„Bist Du sicher?“ wollte sie wissen.

„Ja.“ Sagte er schlicht. „Rebecca Du hilfst mir doch bestimmt, oder?“

„Ja Papa.“ Sie stand auf und trug ihren Teller in die Küche.

„Siehst Du.“ Sagte er schmunzelnd. „Du brauchst Dich um nichts zu kümmern. Mach es Dir gemütlich.“ Er hauchte ihr einen Kuss auf die Lippen, dann nahm er auch seinen Teller in die Hand und folgte Rebecca in die Küche.

„Dann ruhen wir uns halt aus.“ Sie strich mit ihrer rechten Hand über ihren Bauch und ging dann zur Couch wo sie sich hinsetzte und das Buch zur Hand nahm, in dem sie zuletzt gelesen hatte.

Den restlichen Freitag verbrachten sie gemütlich zusammen im Wohnzimmer, nachdem Gernot mit Rebeccas Hilfe, den Abwasch erledigt hatte, setzten sich alle auf die Couch und sahen sie sich einen Film an. Nachdem Rebecca dann im Bett war, kuschelten sich Ingrid und Gernot eng aneinander.

„Du, was hältst Du davon, wenn wir morgen ins Ferienhaus fahren?“ fragte er nach einer Weile. „Es soll ja über das Wochenende noch mal richtig schön werden. Und dann siehst Du es endlich mal.“ Gernot hatte zusammen mit seinem Freund Günther ein Ferienhaus etwas außerhalb von Leipzig.

„Das ist eine gute Idee.“ Stimmte Ingrid zu. Sie war bisher noch nicht in dem Ferienhaus gewesen.

„Dann fahren wir morgen gleich nach dem Frühstück.“ Er schloss seine Arme fester um sie.

„Gut.“ Erwiderte sie lächelnd.

„Hat Laura eigentlich noch etwas gesagt?“ fragte er im nächsten Moment. Er hatte sich auch etwas darüber gewundert, das Laura gefragt hatte, ob Rebecca noch mal ein Wochenende bei ihm und Ingrid verbringen könnte. Aber da sie beide nicht arbeiten mussten und er die gemeinsame Zeit mit Rebecca und Ingrid ungemein genoss, hatte er sogleich zu gestimmt und vergessen, Laura nach dem Grund zu fragen.

„Na ja.“ Begann Ingrid. „Sie hatte wohl einen Streit mit Michael.“ Erzählte sie. „Sie will das Wochenende nutzen um sich mit ihm auszusprechen.“

„Ach so.“ erwiderte er. „Dann hoffe ich, dass die beiden das wieder hinbekommen.“

„Bestimmt.“ Meinte Ingrid darauf und schloss ihre Augen.

„Bist Du müde, mein Schatz.“

„Mmh.“ War alles was sie ihm antwortete.

„Dann lass uns nach oben gehen.“ erwiderte er und richtete sich etwas auf.

„Ja.“ Auch Ingrid richtete sich auf. Gernot stand auf und hielt Ingrid eine Hand entgegen. Sie ergriff diese und ließ sich von Gernot hochziehen. „Ich bin gespannt, wie lange es dauern wird, bis Du mir immer beim aufstehen helfen musst.“ Lachte sie, als sie nebeneinander standen.

„Wir werden es sehen.“ Lächelte er und legte seine Hände um sie. Dann hob er sie hoch und trug sie nach oben ins Schlafzimmer.

„Wie gut, dass Rebecca das jetzt nicht gesehen hat.“ Sagte sie zwinkernd, als er sie auf das Bett abgesetzt hatte.

„Du musst es ihr ja nicht verraten.“ Grinste er.

„Na ja, so gesehen hab ich Dich nun in der Hand.“ Erwiderte sie schmunzelnd.

„Du willst mich also erpressen?“ gespielt beleidigt hob er eine Augenbraue an.

„Wer weiß vielleicht ist dieses Wissen, ja mal nützlich.“ Lachte sie.

„Ach Du...“ er beugte sie zu ihr und küsste überaus zärtlich ihre Lippen.

„Dann zieh ich mich mal um, umso eher kann ich mich wieder in Deine Arme legen.“ Sagte sie lächelnd, als sie sich von einander gelöst hatten.

„Ja ich mich auch.“ Erwiderte er. „Obwohl findest Du mich nicht besonders sexy, wenn ich gar nichts trage?“ fragte er lachend.

„Ja, aber nur wenn ich nicht müde bin.“ Begann sie. „Und heute bin ich sehr müde.“ fügte sie frech grinsend hinzu.

„Da hab ich mir ja eine Frau ausgesucht.“ Er rollte gespielt mit den Augen, dann ging er ins angrenzende Badezimmer.

Ingrid zog sich im Schlafzimmer bis auf die Unterwäsche aus, sie nahm ihren Pyjama vom Bett und ging damit, ebenfalls in Badezimmer.

„Oh Ingrid.“ Sagte er todernst, als er sie sah.

„Was denn?“ fragte sie irritiert und blieb in der Tür stehen.

„Du sagtest doch, dass Du müde bist.“
„Bin ich ja auch.“ Noch immer stand sie in der Tür zum Badezimmer.
„Aber ich nicht.“ Begann er. „Und nun bin ich durch diesen wunderbaren Anblick, “ dabei sah er sie mit zärtlichen Augen an, „noch munterer.“ Fügte er schmunzelnd hinzu.
„Du wieder.“ lachte sie und ging auf ihn zu. „Ich zieh mich nur schnell um.“
„Zu spät.“ Grinste er. „Diesen Anblick bekomme ich nicht mehr aus meinen Gedanken.“
„Soll ich mir eine Gurkenmaske auflegen und Lockenwickler ins Haar drehen, damit Du nicht mehr daran denken musst?“ fragte sie grinsend.
„Ein Versuch kann ja nichts schaden.“ Lachte er.
„Wie dumm, dass wir keine Gurke im Haus haben.“ Auch Ingrid begann zu lachen.
„Ich warte dann im Bett auf Dich, sonst finde ich überhaupt keinen Schlaf mehr.“ Er strich über ihre Wange, küsste sie sanft, dann ging er ins Schlafzimmer und legte sich ins Bett.
Ein paar Minuten später legte sich Ingrid neben ihn und kuschelte sich an ihn. „Denkst Du, Du wirst es schaffen einzuschlafen?“
„Ich werde mich anstrengen.“ Grinste er. Dann strich er über Ingrids Bauch. „Gute Nacht.“ Sagte er und hauchte wie am Abend zuvor einen Kuss auf ihren Bauch, dann küsste er Ingrid. Sie schmiegt sich fest aneinander und schon eine Weile später schliefen beide ein.

Gleich nachdem sie am nächsten Morgen gefrühstückt hatten, fuhren sie zum Ferienhaus von Gernot und Günther. Rebecca freute sich riesig, als ihr Vater ihr sagte, dass sie das Wochenende dort verbringen würden. Das Haus lag etwas außerhalb von Leipzig mitten im Grünen, ein See grenzte auch an das Grundstück. Es war ein wundervoller Ort zum entspannen und abschalten.

„Meine Güte, ist das schön hier.“ Sagte Ingrid als sie ausgestiegen war.
„Ja, es ist der perfekte Ort um alles um sich herum vergessen zu können.“ Gernot legte einen Arm um Ingrid.
„Das glaub ich Dir gern.“ Erwiderte sie.
„Komm, ich zeig Dir alles.“ Sie gingen ins Haus. Während Gernot Ingrid herumführte, lief Rebecca in den Garten.

„Es ist wirklich traumhaft hier.“ Sagte sie, als sie alles gesehen hatte und sie ebenfalls in den Garten gegangen waren.

„Ja, ich überlege gerade, ich glaub Rebecca war gerade 2 Jahre alt geworden, als Günther und ich uns dazu entschieden hatten, das Haus zu kaufen.“ Meinte Gernot.
„Daher gibt es auch die Schaukel im Garten.“ Gernot deutete zu der Schaukel auf der Rebecca gerade saß. „Und den kleinen Sandkasten dort drüben, den wollten wir schon entsorgen, weil Rebecca meint, sie sei zu alt für den Sandkasten.“ Erzählte er schmunzelnd weiter.

„Na wie gut, das es ihn noch gibt.“ Erwiderte Ingrid lächelnd.
„Ja, denn bald wird er wieder zum Gebrauch werden.“ Gernot legte seinen Arm um Ingrid. „Und ich wette, dann wird auch Rebecca wieder im Sand spielen wollen.“ Lachte er dann.
„Da könntest Du Recht haben.“ Lächelte sie.

Sie genossen den herrlichen Tag im Garten des Ferienhauses, da die ganze Zeit über die Sonne schien. Erst gegen Abend gingen sie hinein um drinnen zu Abend zu essen. Da Rebecca schon während des Essens müde war, ging sie, als sie fertig war, sogleich in ihr Zimmer.

„Zu viel frische Luft tut halt auch nicht gut.“ Sagte Gernot schmunzelnd als er wieder zu Ingrid kam, er hatte eben nach Rebecca gesehen. „Sie schläft schon wie ein Murmeltier.“
„Na ja, sie war den ganzen Tag draußen.“ Meinte Ingrid.
„Ich sag ja zu viel frische Luft.“ Lachte er. „Und was machen wir zwei Hübschen nun?“ er setzte sich neben sie und zog sie in seine Arme.
„Also ganz ehrlich, ich bin auch ziemlich müde.“ Meinte Ingrid.
„Ach nee.“ Meinte Gernot gespielt bestürzt. „Nicht schon wieder.“

„Es tut mir ja Leid für Dich, aber es war Deine Idee herzukommen.“ Erwiderte sie lachend.

„Na sind ja super Ideen, die ich da immer habe.“ Sagte er mit beleidigt klingender Stimme, jedoch mit einem Grinsen im Gesicht.

„Wir können ja gern noch ein wenig kuscheln.“ Sagte sie und stand dabei von der Couch auf. „Na komm.“ Sie reichte ihm ihre Hand entgegen. Wortlos ergriff er ihre Hand und ließ sich dann von ihr aufhelfen. Arm in Arm gingen sie nach oben.

Kurze Zeit später lagen sie aneinander gekuschelt im Bett. Gernots Hände strichen sanft über ihren Körper. „Was machst Du denn?“ fragte sie, als seine rechte Hand unter ihr Pyjamaoberteil rutschte.

„Gefällt es Dir nicht?“ fragte er unschuldig.

„Doch schon, aber nicht jetzt.“ Sie ergriff seine Hand.

„Wieso, immer noch zu müde?“ wollte er wissen.

„Nein, das nicht...aber Du weißt doch wenn Rebecca da ist..“

„Es ist doch nicht schlimm.“ Erwiderte er. „Außerdem schläft sie eh wie ein Stein.“ Fügte er schmunzelnd hinzu.

„Ja aber sie hat nun mal die Angewohnheit plötzlich im Zimmer zu stehen.“ Sagte sie.

„Letztes Mal war es doch auch so.“ Ingrid war es einfach etwas ungenheim, wenn sie beinah von Rebecca ‚erwischt‘ wurden.

„Ja, aber sie hat ja nicht gewusst, was wir getan haben.“ Warf er wie beiläufig ein.

„Trotzdem.“ War alles was Ingrid darauf erwiderte.

„Na schön.“ Er gab ihr einen Kuss, dann löste er sich von ihr.

„Was denn jetzt?“ fragte sie verwundert.

„Ich dachte es sei Dir unangenehm?“

„Aber in Deinen Armen schlafen möchte ich dennoch.“ Sagte sie grinsend.

„Ach, das ist erlaubt?“ erwiderte er schmunzelnd, dann rückte er wieder näher zu ihr und legte seine Arme um sie.

„Ja das ist erlaubt.“ Sie küsste ihn, dann schmiegte sie sich noch mehr an ihn und schon eine Weile später war sie eingeschlafen. Gernot hingegen lag noch einige Zeit wach. Er beobachtete Ingrid beim schlafen, bis auch er von der Müdigkeit besiegt wurde.

„Seid ihr schon wach?“ hörte Ingrid, als sie am nächsten Morgen aufwachte, Rebeccas Stimme. Etwas verschlafen richtete sie sich auf, sie sah zu Gernot, er schlief noch immer. Dann sah sie auf den Wecker, es war gerade 7:30 Uhr. „Dein Vater schläft noch.“ Sagte Ingrid dann.

„Ich bin schon lange wach.“ Sagte Rebecca darauf.

„Ja, Du bist ja gestern auch schon früh eingeschlafen.“ Erwiderte Ingrid lächelnd.

„Wollen wir schon frühstücken?“ fragte Rebecca und kam etwas mehr ins Zimmer.

„Ja, ich komme gleich runter.“ Erwiderte Ingrid.

„Okay, dann deck ich schon mal den Tisch.“ Sagte Rebecca und verließ das Zimmer wieder. Ingrid ließ sich lächelnd in die Kissen zurück sinken. Sie kuschelte sich für einen Moment an Gernot an, dann stand sie auf, zog einen Bademantel über und ging runter zu Rebecca. Gernot ließ sie weiter schlafen, da er an freien Tagen immer gerne lange ausschließ.

So frühstückten Ingrid und Rebecca gemütlich zusammen.

„Was machen wir heute?“ fragte Rebecca als sie fast mit essen fertig waren.

„Vielleicht gehen wir etwas spazieren? Ich kenne diese Gegend ja noch nicht.“ Schlug Ingrid vor.

„Ja, man kann um den ganzen See gehen.“ sagte Rebecca darauf. „Und durch den Wald.“

„Wir finden bestimmt was.“ Lächelte Ingrid.

„Sagt mal, wieso könnt ihr zwei nicht wie jeder normale Mensch an einem Sonntag ausschlafen?“ Gernot kam im Bademantel in die Küche.

„Wir stehen nun mal gerne früh auf.“ Erwiderte Ingrid grinsend.

„Wir wollen nachher spazieren gehen um den See.“ Sagte Rebecca.

„Aber nicht um den ganzen See, oder?“ fragend sah Gernot zwischen Ingrid und Rebecca hin und her.

„Doch.“ Meinte Rebecca keck. „Oder durch den ganzen Wald.“

„Wir können ja zwischendurch auch mal eine Pause einlegen.“ Meldete sich Ingrid zu Wort.

„Da bin dafür.“ Sagte Gernot schmunzelnd. Dann setzte er sich an den Tisch.

„Ich hol Dir einen Kaffee.“ Lächelnd stand Ingrid auf, um für Gernot eine Tasse Kaffee einzuschicken.

Während Gernot frühstückte, ging Rebecca nach oben um sich umzuziehen und Ingrid bereitete ein paar Kleinigkeiten zu essen zu, die sie für unterwegs mitnehmen würden.

Eine halbe Stunde später verließen sie das Haus und spazierten etwas am See entlang. Zu Gernots Freude, brauchte er nicht um den ganzen See gehen, denn Ingrid konnte Rebecca zu einem kleinen Spaziergang überreden.

Nachdem sie gegen Mittag eine Pause eingelegt hatten, gingen sie dann ein wenig durch den Wald, wo sie die Gelegenheit bekamen, einige Waldbewohner, wie Eichhörnchen, Hasen und jede menge Vögel zu beobachten. Besonders Rebecca erfreute sich an den Tieren, doch auch Gernot und Ingrid genossen diesen Tag in der Natur ungemein.

Erst am frühen Abend gingen sie zum Ferienhaus zurück. Da Rebecca morgen auch keine Schule hatte, beschlossen sie, diese Nacht auch noch im Ferienhaus zu verbringen. Ingrid hatte morgen ebenfalls frei und Gernot hatte erst um 10 Uhr den ersten Termin, bis dahin würde er es ohne Probleme in die Klinik schaffen.

Nachdem sie noch ein leichtes Abendessen eingenommen hatten, ging Rebecca in ihr Zimmer und auch Gernot und Ingrid zogen sich in ihr Schlafzimmer zurück.

„Sagst Du mir jetzt wieder, dass Du müde bist?“ fragte Gernot, als er die Schlafzimmertür geschlossen hatte.

„Und was ist, wenn ich das sage?“ fragte sie schmunzelnd.

„Dann hab ich schon wieder schlechte Karten.“ Erwiderte er mit einem Grinsen.

„Dann hast Du schlechte Karten.“ Lachte sie darauf.

„Super.“ Er rollte gespielt mit den Augen. „Ich hätte da aber eine Idee.“ Meinte er dann.

„Ja?“ fragend sah sie ihn an.

„Lass Dich überraschen.“ Sagte er schmunzelnd.

„Gut, ich hole mir noch ein Wasser nach oben.“ Sagte sie und ging zur Tür.

„Gut, lass Dir Zeit.“ Erwiderte er grinsend.

„Alles in Ordnung mit Dir?“ fragte sie lachend.

„Ja alles bestens, wirst Du gleich sehen.“

„Schön, dann bis gleich.“ Grinste sie, dann verließ sie das Schlafzimmer.

Als sie ein paar Minuten später wieder ins Schlafzimmer kam, war Gernot nicht zu sehen.

„Gernot?“ rief sie, als sie die Tür schloss.

„Hier mein Liebes.“ Hörte sie seine Stimme aus dem angrenzenden Badezimmer. Sie stellte die Flasche auf ihren Nachttisch, dann ging sie zum Bad. „Hallo.“ Grinste er ihr aus der Badewanne entgegen. Er saß in einem riesigen Berg aus Schaum.

„Was hast Du denn vor?“

„Nach was sieht es denn aus?“ stellte er grinsend die Gegenfrage.

„Baden.“ Sagte sie trocken.

„Erraten mein Schatz.“ Lachte er. „Komm.“ Er streckte ihr eine Hand entgegen.

Lächelnd ging sie auf die Badewanne zu und ergriff seine Hand. „Darf ich mich vorher ausziehen?“ fragte sie schmunzelnd.

„Ja, aber gerne.“ Erwiderte er sogleich.

„Du bist ein Spinner.“ Lachte sie. Dann zog sie sich aus und setzte sich vorsichtig zu ihm in die Badewanne.

„Nah angenehm, oder?“ er schlang seine Arme um sie.

„Mmh.“ Erwiderte sie und lehnte sich mit ihren Rücken gegen seine Brust.

„Du sag mal.“ Sagte er, als er begann ihre Schultern zu massieren.
„Ja?“ sie schloss ihre Augen und genoss es, seine Hände auf ihrer Haut zu verspüren.
„Wenn unser Nachwuchs dann da ist...“ begann er.
„Ja?“ noch immer waren ihre Augen geschlossen.
„Ich muss dann aber nicht die nächsten 18 Jahre wie im Kloster leben, oder?“ nur mit Mühe schaffte er es, bei seiner Frage nicht zu lachen zu beginnen.
„Ach Du...“ sie öffnete ihre Augen wieder.
„Na ja, wenn Rebecca da ist, dann...“
„Das ist was anderes.“ Unterbrach sie ihn.
„Warum ist das was anderes?“ wollte er wissen.
„Weil sie nun mal einfach so ins Zimmer kommt.“
„Da Thema hatten wir doch schon mal.“ Er massierte wieder ihre Schultern. „Wir können ihr ja sagen, dass sie anklopfen soll, bevor sie ins Schlafzimmer kommt.“ Meinte er dann.
„Ja super, dann sind wir vorgewarnt, wenn sie 2 Sekunden später vor uns steht...“ erwiderte sie wie beiläufig.
„Wir können ihr auch sagen, das sie warten soll, bis jemand von uns ‚Herein‘ ruft.“ Sagte er darauf.
„Und wenn wir beide sie nicht klopfen hören?“
„Warum musst Du immer Gegenfragen stellen?“ lachte er nun.
„Weil es sonst zu einfach wäre, mein Schatz.“ Grinste sie.
„Gut, dann bleibt noch, die Tür abzuschließen.“ Sagte er. „Dann wären wir auf jeden fall vor unangemeldeten Eintreten meiner Tochter sicher.“
„Und was sagen wir ihr, warum wir abschließen?“
„Du bist heute unausstehlich zu mir, weißt Du das eigentlich?“ er zog sie, während seiner Worte etwas mehr an sich. „Aber ich liebe Dich trotzdem.“ Er küsste sie auf die Wange.
„Das höre ich gerne.“ Lächelte sie.
„Das Du unausstehlich bist?“ grinste er.
„Ja das auch.“ Erwiderte sie vorerst trocken. „Aber dass Du mich trotz meiner Launen liebst, finde ich noch schöner.“ Fügte sie schmunzelnd hinzu.
„Und wie gehen wir jetzt weiter vor, wenn Rebecca hier ist?“ wollte er nun wissen.
„Wir reden mal in Ruhe mit ihr, dass sie halt zumindest anklopfen soll.“ Erwiderte sie.
„Also genauso wie ich es sagte.“ Meinte er triumphierend.
„Ja, genauso wie der Herr und Meister es sagen.“ Neckte sie ihn.
„Oh Mann...ich armer Kerl.“ Seufzte er gespielt. Dann legte er eine Hand an ihr Kinn um ihr Gesicht dem seinen zudrehen zu können und einen Moment später fanden sich ihre Lippen zu einem zärtlichen Kuss zusammen.

Sie blieben noch eine Weile in der Badewanne sitzen und genossen es den Körper des anderen nah an ihrem eigenen spüren zu können.
Etwa eine halbe Stunde später, lagen sie dann aneinandergeschmiedelt im Bett.
„Das sollten wir öfter mal machen.“ Sagte sie und lehnte ihren Kopf an seine Schulter.
„Gerne.“ Erwiderte er lächelnd und strich mit seinen Händen über ihren Rücken.
„Bringst Du Rebecca morgen früh dann gleich zu Laura?“ fragte Ingrid.
„Ich dachte mir, wir fahren erst nach Hause. Und bevor ich in die Klinik fahre, bring ich Rebecca zu Laura.“ Erwiderte er.
„Gut.“ Sie schmiegte sich etwas mehr an ihn.
„Ich mag diese Familienwochenenden.“ Er lächelte während seiner Worte.
„Ich auch.“ Erwiderte sie sogleich. „Ich freu mich schon darauf, wenn wir immer ein Familienwochenende haben werden.“
„Ja, bald gibt’s uns nur noch als Familie.“ Sagte er zärtlich und seine Hand, rutschte dabei auf Ingrids Bauch.
„Ja.“ Sie legte ihre Hand auf seine. Dann sah sie zu ihm auf. Er beugte sich ihr mit seinem Gesicht entgegen und einen Moment später küsstest sie einander zärtlich. Sie kuschelte sich noch mehr an ihn, nachdem sie sich von einander gelöst hatten. die ganze Nacht lagen sie in den Armen des anderen.

Am nächsten morgen, standen sie gegen 7 Uhr auf. Sie machten es, wie Gernot es am Abend zuvor gesagt hatte, sie fuhren eine Stunde später wieder nach Leipzig zurück. Und auf den Weg in die Klinik, brachte Gernot Rebecca nach Hause. Jedenfalls wollte er das, doch als er an Lauras Wohnung ankam, war niemand dort.

„Wo könnte Laura denn sein?“ dachte er als sie wieder zu seinem Wagen gingen. Als er sie gestern angerufen hatte, sagte sie ihm, dass sie morgens zu Hause wäre? „Ich bring Dich dann erst mal wieder zu Ingrid.“ Sagte er, als sie wieder eingestiegen waren. „Wir versuchen Deine Mutter später anzurufen, ja?“

„Ja gut.“ Erwiderte Rebecca. Sie fand es nicht schlimm wieder zum Haus ihres Vaters zu fahren, sie war dort ja gerne.

„Gernot?“ fragend sah Ingrid Gernot an, als dieser mit Rebecca das Haus wieder betrat.

„Hallo.“ Er schloss die Tür. „Laura war nicht da.“ Erklärte er. „Könntest Du versuchen, sie telefonisch zu erreichen? Ich muss jetzt doch langsam zur Klinik.“

„Ja sicher, mache ich.“ Erwiderte sie sogleich.

„Gut, danke.“ Dann verließ Gernot das Haus auch schon wieder.

„So und was machen wir jetzt?“ überlegte Ingrid. Sie wollte sich eigentlich etwas dem Haushalt zuwenden, als Gernot und Rebecca zurückkamen.

„Kann ich an das Klavier?“ fragte Rebecca.

„Sicher.“ Lächelte Ingrid. „Dann geh ich wieder in die Küche und räume dort etwas auf.“ So ging sie in die Küche und Rebecca ging ins Wohnzimmer und setzte sich ans Klavier.

Ungefähr eine dreiviertel Stunde später, Ingrid war gerade in der Küche fertig geworden und nun auf dem Weg nach oben, klingelte es an der Tür. Sie ging zurück zur Tür, als sie öffnete stand Laura vor ihr.

„Hallo Ingrid.“

„Tag Laura.“

„Rebecca ist doch noch hier?“ wollte Laura wissen.

„Ja am Klavier.“ Erwiderte Ingrid. „Komm doch erst mal rein.“

„Ja, danke.“ Laura kam ins Haus. „Ich war gestern Abend bei einer Freundin und da es spät geworden war, hab ich dort übernachtet und total die Zeit vergessen.“ Erklärte sie.

„Ist doch nicht schlimm.“ Ingrid schloss die Tür. „Ich wunderte mich nur, als Gernot mit Rebecca wieder zurückkam.“

„Ist er wütend auf mich?“ fragte Laura. Noch immer standen sie im Flur.

„Nein, er hatte sich bestimmt auch nur gewundert, dass Du nicht zu Hause warst.“

„Ich rufe ihn nachher mal an.“ meinte Laura. „Dann geh ich sie mal holen.“ Fügte sie dann hinzu und ging ins Wohnzimmer.

Ingrid wollte sie erst drauf ansprechen, ob sie sich mit Michael ausgesprochen hatte, doch wenn sie gestern bei einer Freundin war, scheint dies nicht der Fall zu sein, so unterließ sie es.

Nachdem Laura mit Rebecca gegangen war, räumte Ingrid noch ein wenig auf. Gegen 17:30 Uhr begann sie dann damit, das Essen - denn Gernot würde gegen 18:30 Uhr zu Hause sein - vorzubereiten. Sie wollte ihn mit einem romantischen Abendessen überraschen und den Abend mit ihm genießen, da sie ab morgen auch wieder zu arbeiten begann.

Fortsetzung folgt :)